

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: - (1973)
Heft: 2

Anhang: [Lokalnachrichten] : die Schweiz in Österreich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE SCHWEIZ IN ÖSTERREICH

Liebe Landsleute,
erfreulicherweise stammen die überwiegenden Texte dieses Heftes nicht von Wien. Einmal berichtet der Schweizer Verein Bregenz ausführlich über sein 100jähriges Bestehen, wahrlich Anlaß genug kurz innezuhalten und über dieses wichtige Ereignis zu berichten. Zudem schreibt der Schweizer Verein Helvetia Salzburg von der Begegnung mit zwei Trachtengruppen aus der Schweiz, was dazu führte, kurz auf dieses spezielle Brauchtum hinzuweisen.

Da alle Schweizer Vereine den 1. August meist recht ausgelassen und im besonderen Rahmen feiern, habe ich dies als Aufhänger für einen Artikel von Georg Thürer genommen, der von unse-

rem Nationalhelden Wilhelm Tell handelt und darauf hinweist, daß Schiller, der uns wohl am intensivsten mit Tell bekanntgemacht hat, zwar alle Legenden und Dichtung über ihn kannte, doch persönlich nie die Schweiz bereist hat. Es war seine spätere Frau — Charlotte von Lengefeld, und vor allem sein Freund Goethe, die ihm von der Schweiz und unserem Nationalhelden erzählten.

Die interessanten Aussagen dieses Beitrages geben einen Einblick in das Zustandekommen dieses großen dichterischen Werkes.

Zur festen Einrichtung soll ab diesem Heft die Spalte „Leserbriefe“ werden, die den Kontakt zwischen der Redaktion und dem Leser, wie auch zwischen

den Lesern, fördern und vertiefen soll. Bis jetzt ist die Ernte in dieser Hinsicht noch nicht reich, aber vielleicht fühlt sich doch der eine oder andere unter Ihnen aufgefordert, an KONTAKT zu schreiben. Bitte schreiben Sie möglichst kurz und leserlich. Die nächste Nummer wird anfangs Oktober erscheinen, und ich möchte Sie deshalb bitten, mir bis Beginn September Ihre Post zukommen zu lassen.

Ich wünsche Ihnen herzlich nicht nur vergnügte, sondern auch erholsame Ferien, die Sie, wer weiß, vielleicht auch in die Schweiz führen werden. Bis zum nächsten Heft sage ich „Auf Wiedersehen“

Ihre Rose-Marie Schwarzwälder

Schillers „Tell“ – unser Tell

Müßte man in Amerika oder Japan Schweizer an den Fingern einer Hand herzählen, so wären gewiß drei Städter darunter, nämlich die beiden Genfer Henri Dunant und Jean-Jacques Rousseau sowie Johann Heinrich Pestalozzi. Zu diesen Denkern und Helfern, die auf festem historischen Boden stehen, gesellen sich noch zwei andere Gestalten aus dem Bergland. Als Kind der Dichterin Johanna Spyri kommt das Bündnerkind Heidi daher und aus dem Urgrund der Sage steigt Wilhelm Tell empor, der dank dem Dramatiker Schiller auf eine ungeahnte Weise in die Seele unseres Volkes einging.

Wenn der Dramatiker Hebbel erklärte, die Nibelungensage sei schon dramatisch konzipiert gewesen, so läßt sich das gleiche von der Urschweizer Befreiungssage behaupten. So verging denn vom ersten Auftauchen des Namens Tell im Weißen Buch von Sarnen (um 1470) und im alten Tellenlied (1474) kaum ein Menschenalter, bis das Urner Tellenspiel (1511) entstand. In kerniger Erzählkunst schilderte Gilg Tschudy die Sage und in seinem Banne gestaltet Johannes von Müller in seiner Schweizergeschichte das große Geschehen rund um den Ewigen Bund der Eidgenossenschaft. Schiller kannte diese beiden epischen Werke. Er hatte aber noch persönliche Quellen, die ihm umso willkommener waren, als er die Schweiz nie betrat. Seine Gewährsleute waren seine liebsten Menschen, nämlich seine Frau und sein großer Freund Goethe.

Man darf es als schöne Fügung ansehen, daß Schillers Braut Charlotte von Lengefeld ihm zum ersten Mal vom Urschweizer Freiheitshelden berichtete. Sie hatte ein Jungmädchenjahr in einem Institut am Genfer See verbracht und schwärzte seither vom Lande der Freiheit. Goethe stand bei allen seiner drei großen Schweizer Reisen auf dem Gottardpaß oben. Das erste Mal war er als naturseliger Dichter in die Berge

gezogen, das zweite Mal als Erzieher seines jungen Herrn Karl August und das dritte Mal als soziologischer Beobachter und mit dem Geologenhammer. Der Wissenschaftler war aber nicht blind für dichterische Stoffe. Er wollte nach dieser Schweizer Reise von 1797 ein Tellepos in Hexametern schreiben und dachte sich dabei den Tell als „einen urkräftigen, in sich selbst zufriedenen, kindlich-unbewußten Heldenmenschen“. Nach der Heimkehr erzählte er seinem



Freunde davon und überließ ihm schließlich gern den Stoff, der Schiller erlaubte, sein letztes Meisterwerk zu schaffen. Es sollte sein Vermächtnis werden, denn ein Jahr nach der Uraufführung starb der Dichter. Als Dichter der ungezügelten Freiheit hatte Schiller mit den „Räubern“ begonnen, als Dichter, der durch Gebot und Gesetz gebändigten Freiheit schloß er seinen Schaffenskreis. Die Schreie des Stürmers und Drängers waren verhallt; der Klassiker schrieb gemessen in fünffüßigen Jamben.

Die Schweiz sah sich in diesem Werk in tiefster Seele erkannt. Schillers „Tell“ wurde zum Nationalschauspiel der Eidgenossenschaft. Es sprach große Teile des Volkes an. Die städtischen Bühnen rissen mit diesem Hohlied der Freiheit im Zeichen des Liberalismus die vornehme Gesellschaft mit, und in Gottfried Kellers „Grünem Heinrich“ kann man nachlesen, wie das große Schauspiel durch die Dörfer wanderte. Als Schillers Geburtstag zum hundertsten Mal jährte, entschlossen sich die Uri-Kantone „Dem Sänger Tells“ auf einem ragenden Felsen zuvorderst im Urner See ein Denkmal zu setzen. Gottfried Keller hat in seinem wunderbaren Aufsatz „Am Mythenstein“ geschildert, wie an einem wolkenreinen Herbsttag unten am Gestade ein Brief von Schillers Tochter verlesen wurde, während das junge Hirtenvolk von Seelisberg Jauchzer um Jauchzer in die blaue Sonntagsluft erschallen ließ. Es waren unbewußt erklingende Obertöne der Heimat. Ist es heuer anders? Gewiß, das Pathos des Idealismus ist gedämpfter. Wir haben neben der Sternenhöhe von Schillers Gedanken auch den erdverwurzelten „Tell“ des Naturalisten Paul Schoeck kennen und lieben gelernt, der in der Mundart von Brunnen geschrieben wurde und die ganze Handlung in die dortige Suststube einzufangen vermochte. Eine Fülle neuer Tellspiele ist erstanden. Sie vermochten indessen so wenig wie Verfilmungen des gleichen Stoffes dem Schillerschen Werk etwas anzuhaben. Im Bergland errichtete man ihm gar bleibende Spielorte, das Tellspielhaus in Altdorf und in Interlaken ein förmliches Spieldorf.

Dem größten Spielmeister unseres Volkes, Oskar Eberle, schwieb vor, den Tell einmal, in einem Bühnenschiff von Gestade zu Gestade fahrend, in den drei Ländern zu spielen. Er hat diesen Traum in sein Grab mitgenommen. Wie sehr Schillers Tell aber ins Bewußtsein unserer Jungmannschaft eingegangen ist, bewiesen unlängst Fragen

(Fortsetzung auf Seite 13)

100 Jahre Schweizer Verein Bregenz

Fahnenweihe des Schweizer Verein

Bregenz am 10. August 1873

Ein großer Tag in der nun mehr als **hundertjährigen Geschichte** des SVB war zweifelsohne der Tag der Fahnenweihe.

Das diesbezügliche Protokoll beginnt mit folgenden Worten: „Der schönste und für jeden Vereinsangehörigen der sinnreichste Tag war offenbar der Tag unserer Fahnenweihe. Wer hätte vor zwei Jahren geglaubt, daß unser damals neugegründeter Verein binnen so kurzer Zeit imstande wäre, eine neue Fahne, ein so wertvolles Symbol unseres lieben Vaterlandes, anzuschaffen. Wer hätte geglaubt, daß die so einfach und schlicht projektierte Feier zu einem so großen, wahren Volksfest sich gestalten würde. Wir alle dürfen stolz sein auf das unerwartete Gelingen dieser Fahnenweihe.“

Nachdem am Vorabend und bis in den frühen Morgen des Festes heftige Regengüsse die Herzen aller Beteiligten trübten und die Freude zu verderben schien, erheiterten umso mehr die ersten Sonnenstrahlen die gleichzeitig mit dem Ertönen der ersten Böllerschüsse den Tag ankündigten, alle bereits verzagten Gemüter. In Bregenz hob eine bewunderungswürdige Tätigkeit an, und in kürzester Zeit prangte die ganze Stadt in prächtigstem Flaggenschmuck. Wie beliebt der Schweizer Verein und im besonderen seine Gesangssektion war, zeigte sich in der großen Teilnehmerliste von Gesangsvereinen aus der ganzen Umgebung des Dreiländerecks.

Mit der Bregenzer Stadtmusik an der Spitze formierte sich ein langer Festzug, dem eine unübersehbare Men-

(Fortsetzung von Seite 12)

an unsere neuen Soldaten. Als die Rekruten gefragt wurden, was denn im Bundesbrief von 1291 stehe, begannen die meisten unserer sonst so nüchternen Burschen mit einem Male in Versen zu reden und sagten die Worte des Rütlischwures in Schillers „Tell“ her, indem sie glaubten, diese hätten das ehrwürdige Alter der Pergamente. Wie hätte sich Schiller über die Ehre gefreut, wollte er doch die Grundsätze des Naturrechts in bleibende Dichterworte prägen. Man wünschte ihn als stillen Zuhörer, als die jungen Feldgrauen, freie Eidgenossen und Zeitgenossen lauernder Diktatur, feierlich zu sprechen begannen:

„Wir wollen sein ein einziger Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr. Wir wollen frei sein wie die Väter waren, Eher den Tod als in der Knechtschaft leben. Wir wollen trauen auf den höchsten Gott und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen.“

Georg Thürer

schenmenge folgte, durch die neue Straße zur reformierten Kirche, wo die Sänger unter Glockengeläute und Orgelspiel einzogen. Nach der Enthüllung der von Herrn Vaterlaus in Thalwil am Zürichsee entworfenen und gestickten Fahne, ermahnte Pfarrer Kühne in einer sinnigen Ansprache die Schweizer, auch im Ausland dem Vaterland eingedenk zu bleiben. Er schloß mit den Worten: „Das Banner möge ein Symbol der Treue für das Vaterland, der brüderlichen Liebe und des Gemeinsinnes sein und bleiben.“ Der Liederkranz Bregenz umrahmte die Weihe gemeinsam mit der Gesangssektion des SVB. Zwei Gesamtköre aller anwesenden Sänger schlossen die eindrucksvolle Feier.

Im Hotel Krone versammelten sich anschließend alle Teilnehmer zum Festessen. In seiner Tischrede gab der damalige Präsident, Mathias Zwicki aus Hard, seiner großen Freude über das gelungene Fest Ausdruck und er dankte allen Vereinen, welche diese Fahnenweihe quasi als Ersatz für das nicht zustande gekommene Bruderkfest des noch jungen Vorarlberger Sängerbundes besuchten und mit ihrer Teilnahme viel zur Verschönerung des Tages beigetragen haben. Herr Stadtrat Ebenhoch sprach im Namen der Bregenzer Stadtbehörde und Hr. Dr. Schmid übermittelte als Präsident des Vorarlberger Sängerbundes dessen Grüße.

Dank sorgfältiger Pflege der jeweiligen Verwalter, befindet sich die Fahne heute noch in relativ gutem Zustand und wird bei passender Gelegenheit immer noch als Symbol des herrschenden guten Geistes dem SVB vorgetragen. Ein Silberpokal, welcher zum Anlaß der Fahnenweihe von den Frauen und Jungfrauen gespendet wurde, zierte auch heute noch bei offiziellen Anlässen den Tisch des Vorstandes.

Der Schweizer Verein Bregenz wird anläßlich seiner diesjährigen 1. August-Feier das 100jährige Weihejubiläum begehen und erstmalig auch eine bescheidene Jungbürger-Feier damit verbinden.

FA

Bericht über die 100. Generalversammlung

Der Präsident, Herr Fritz Angst, eröffnete die 100. Generalversammlung mit dem Hinweis auf die ebenfalls ihren 100. Geburtstag feiernde Vereinsfahne, die die Wand hinter dem Vorstandstisch zierte und auf den vor 100 Jahren, von den Frauen und Jungfrauen des Vereins gestifteten Silberpokal auf dem Tisch. In seinem Jahresbericht streifte der Präsident nochmals das Geschehen im 101. Lebensjahr des Vereins. Nach dem Jubiläumsjahr 1971 verlief das Vereinsjahr 1972 in ruhigen Bahnen.

In fünf Vorstandssitzungen wurden die Vereinsangelegenheiten vorbereitet.

Vereinsanlässe waren, nebst der Generalversammlung, der Frühjahrssausflug und die Nikolausfeier. Unser Altpresident und Ehrenmitglied, Ernst Ammann, vertrat den Verein bei der Delegiertenkonferenz der Schweizer Vereine in Österreich, in Pötschach. Am Auslandschweizertag in Bern waren wir vertreten durch Konsul Joss, Altpresident und Präsident mit Gemahlinnen, sowie Walter Weißkopf. Der Jahresbericht zeigte ferner auf, daß der Verein erstmals eine Mitgliederzahl von über 350 Personen aufweist. In der Vorschau auf das Vereinsjahr 1973 zeigte der Präsident auf, welche Anlässe wir durchzuführen gedenken. Es sind dies: Der Frühjahrssausflug, die 1. August-Feier, eine Betriebsbesichtigung und die Nikolausfeier.

Der Kassier, Robert Bänziger, konnte erfreulicherweise von einer leichten Besserung der Finanzlage berichten, hatte doch die Jubiläumsfeier das Vermögen stark reduziert.

Mit der Ehrenmitgliedschaft wurde Herr Dir. i. R. Walter Weißkopf ausgezeichnet. Der Geehrte war über 30 Jahre im Vorstand, lange Jahre Vizepräsident. Besondere Verdienste hat der heute noch rüstige, 81 Lenze zählende Walter Weißkopf, während und nach dem Kriege erworben, war er doch in dieser Zeit als Betreuer vieler Mitbürger unermüdlich tätig. Als Geschenk wurde dem seiner Vaterstadt Chur treuen Sohn, eine Bündner Zinnkanne überreicht.

Der Präsident der Hilfskasse für Tirol und Vorarlberg, Dir. i. R. Max Aus der Au, orientierte über die Tätigkeit dieser Institution. Nebst den Subventionen von Bund und Kantonen, sowie den Erträgnissen aus den Reserven, sind es die freiwilligen Spenden der Landsleute, die der Hilfskasse ihre Tätigkeit zum Wohle notleidender Mitbürger erlaubt.

Dir. Aus der Au dankte allen Spendern und ersuchte die Anwesenden auch weiterhin die Hilfskasse in ihren Bemühungen zu unterstützen. Sein Dank galt aber auch den Fürsorgern für deren ehrenamtliche Tätigkeit, Herrn Konsul Joss und den Mitarbeitern vom Konsulat, insbesondere Frl. Marie Louise Scherer, für die Kassaführung.

Altpresident, Herr Dir. Ernst Ammann, erstattete einen Bericht über die Tätigkeit der Auslandschweizerkommission (ASK) der neuen Helvetischen Gesellschaft, deren Mitglied er ist. Er erwähnte, daß nach Annahme von Paragraph 45-bis durch das Schweizer Volk im Jahre 1966, von der ASK verschiedene Vorschläge ausgearbeitet wurden. So geht auf Vorschlag der ASK die eben von den Eidgenössischen Räten beschlossene Fürsorgeleistung des Bundes an die Auslandschweizer zurück. Ferner die Schaffung der Informationsschrift „Kontakt“.

Weitere Vorschläge, die zur Zeit in Beratung sind, ist die Stimmabgabe

für die Auslandschweizer, die stärkere Subventionierung der Schweizer Schulen im Ausland und die Herabsetzung der Militärflichtersatzleistung. Ferner ist es der ASK gelungen, mit einigen Krankenkassen die Übertrittsbedingungen für heimkehrende Landsleute zu verbessern. Beraten werden derzeit auch Vorschläge zur Anerkennung der ausländischen Maturitätszeugnisse durch die Schweizer Hochschulen.

Herr Dir. Ammann erwähnt auch lobend die Tätigkeit des Auslandschweizer-Sekretariats (ASS), dies namentlich in der Betreuung der Jugend. So werden Sommer- und Winterlager für Jugendgruppen organisiert, die Jugendzeitschrift der „Weltschweizer“ herausgegeben und schlußendlich wurde der Film „Invitation“ gedreht. Er kommt dann auch auf die Delegiertentagung der Schweizer Vereine in Österreich zu sprechen, die dieses Jahr in Vaduz stattfindet. Abschließend erwähnte er den 51. Auslandschweizertag, der in St. Gallen stattfindet und teilweise völlig neu gestaltet werden soll.

Die Wahlen, durchgeführt unter dem Vorsitz von Herrn Konsul Joss, erbrachten die einstimmige Bestätigung vom Vorstand und Rechnungskommission.

Abschließend dankte der Präsident nochmals allen Mitarbeitern, die für den Verein tätig waren, dem Präsidenten und den Fürsorgern der Hilfskasse, Herrn Dir. Ammann für seine Mitarbeit in der ASK und vor allem auch Herrn Konsul Joss und den Mitarbeitern vom Konsulat für die erspielliche Zusammenarbeit.

Dem Präsidenten gebührt der Dank aller Vereinsmitglieder für seine große Arbeit und die flotte Abwicklung der Generalversammlung.

Anschließend wurde der vom ASS zur Verfügung gestellte Film „Invitation“ vorgeführt, der allgemeinen Beifall fand.

Ein kleiner Imbiß hielt die Vereinsmitglieder noch für kurze Zeit beisammen, dann aber strebte jeder wieder seinem Wohnort zu. Auf Wiedersehen am Frühlingsausflug.

Xaver Bechtiger

Schweizer Verein Helvetia Salzburg

Eine Volkstanzgruppe aus Graubünden besucht Salzburg

Inmitten unserer Zeit der Auflösung und der Disziplinlosigkeit zeigen sich immer mehr Zeichen von einer Rückkehr zum Brauchtum, zu althergebrachten Sitten. Im Lande Salzburg ist diese Wende spürbar in den vielen Trachtenvereinen und in der Beachtung, die das Brauchtum wieder findet.

Diese erhöhte Volkstanztätigkeit der Österreicher wirkt über die Grenzen hinaus und regt gleichgesinnte Gruppen im Ausland an, Österreich einen Besuch abzustatten.

So sind innerhalb von zwei Jahren schon zwei Volkstanzgruppen aus der Schweiz nach Salzburg gekommen und haben uns ihre Trachten und Tänze gezeigt. Eine Gruppe stammt aus dem Oberengadin und die andere aus dem Waadtland am Genfer See.

Die erste dieser Gruppen, die sich „Trachtengruppe St. Moritz“ nennt, war vom 3. bis 5. Mai d. J., geleitet von Adolf Haeberli, zum zweiten Mal Gast einer Gruppe der Salzburger Volkshochschule (SVH), als Gegenbesuch der Salzburger in Graubünden.

Sie fuhren die ganze Nacht hindurch das Inntal hinab und waren morgens 4 Uhr in Glasenbach bei Salzburg, wo sie auch dann betreut wurden. Hier traf es sich nun sehr günstig, daß ein Schweizer — der zugleich Vizepräsident des Schweizer Vereines Helvetia Salzburg ist — sie auf schweizerische Art betreuen durfte. Dr. Leemann lernte seine Landsleute gleich richtig kennen, als er sie in ihrem schweizerischen Postbus auf die Spitze des Gaisberges, dem Hausberg der Salzburger, führte.

Während der ganzen Fahrt wurden Lieder gesungen und die Tanzkapelle spielte tüchtig auf.

Am Abend trat dann die Schweizer Gruppe am Dürnbberg bei Hallein im Kurhaus auf, wo ihr ein guter Empfang zuteil wurde.

Am nächsten Tag war Stadtbesichtigung und abends fand eine gemeinsame Vorstellung mit der Volkstanzgruppe der SVH im Gasthof Sternbräu in Salzburg statt. Konsul Rudolf Frey hatte sich eigens für diesen Heimatabend frei gemacht. In herzlich gehaltenen Worten brachte er seine Freude zum Ausdruck, daß er die schweizerischen Landsleute begrüßen durfte. Er wies besonders darauf hin, daß er das Oberengadin zum Schilanglauf schon seit Jahren besucht, und daß im allgemeinen die Auslandschweizer sehr erfreut seien, wenn Schweizer aus der Heimat zu ihnen kommen. Er betonte auch besonders, daß wir Schweizer in Österreich sehr geschätzt sind, ebenso wie auch Österreicher immer gerne in der Schweiz gesehen sind.

Abwechselnd führten nun die Schweizer Gäste und ihre Salzburger Gastgeber (unter anderem auch der über 80 Jahre alte Vizepräsident des Schweizer Vereines Salzburg) ihre besonderen Volks-tänze auf.

Die Schweizer Volkstänzer haben derzeit noch keine große Auswahl und sind entschieden weniger entwickelt als die österreichischen, was ihr Tanzmaterial und die Tanzweisen betrifft.

Diese müssen noch zusammengesucht und koordiniert werden. Das latente Volkstum ist groß und verlangt nur, daß man es findet und ordnet.

Die schweizerischen Tänze waren eindrucksvoll, frisch, lebendig und rhythmisch ausgezeichnet getanzt.

Am dritten Tag ihres Aufenthaltes in Salzburg wurden die Gäste in das Salzkammergut geführt und tanzten dann nachmittags auf dem Alten Markt in Salzburg, wo sie von der Bevölkerung mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden.

Alle schweizerischen Volkstänzer können von nun an mit einem herzlichen Empfang rechnen, wenn sie in Hinkunft wieder nach Salzburg kommen.

Kürzlich traf aus St. Moritz von der Trachtengruppe ein hübsches Trachtenfoto ein, mit dem sie sich für die freundliche Aufnahme und die schönen Tage in Salzburg durch die Unterschriften aller Mitglieder herzlich bedankte.

Schweizer Verein Helvetia Salzburg

Schweizer Verein Oberösterreich

In der am 10. März 1973 stattgefundenen 27. Generalversammlung des Schweizer Vereins Oberösterreich wurde der Vereinsvorstand in seiner bisherigen Zusammensetzung bestätigt.

Ihm gehören an:

Präsident	Konsul Dr. A. Lardelli
Vizepräsident	Adelheid Grück
Kassier	Albert Vonwiller
Aktuar	Jakob Ott
Protokollführer	Alice Honegger
Sekretariat	Marly Weinlich
Beisitzer	Karl Kuster Komm.-Rat Dr. Walther Haasheer Alfred Fritsch

Als Rechnungsrevisoren wurden wiederum Ruth Lardelli und Dipl.-Ing. Eduard Schellenberg bestellt.

Wegen der Pfingstfeiertage findet die nächste Monatsversammlung erst am 16. Juni statt. Es ist ein Besuch im Botanischen Garten, Roseggerstraße, Linz, mit Führung, die bei jeder Wittring stattfindet, vorgesehen. Die Mitglieder mögen sich bereits um 14.30 Uhr beim Eingang einfinden.

Wir ersuchen unsere Mitglieder ferner, jetzt schon Samstag, den 28. Juli nachmittags für unsere Bundesfeier freizuhalten. Spezielle Einladungen dazu ergehen rechtzeitig.

Mitteilungen der Botschaft

Die diesjährige Auslandschweizertagung findet vom 17.—19. August in St. Gallen, der Stadt im grünen Ring, statt.

Das Hauptthema lautet: „Die Tätigkeit der Schweizer Vereine im Ausland“. Da die traditionelle Form der Vereinstätigkeit nach den Erfahrungen zahlreicher Auslandschweizerinstitutionen offenbar nicht mehr zeitgemäß ist, stößt das Thema auf ein reges Interesse. Man darf auf das Ergebnis der Gespräche gespannt sein.

Alle Auslandschweizer, die Mitte August die Heimat besuchen und es sich zeitlich leisten können, an dieser Tagung teilzunehmen, sind herzlich willkommen.

*
Das Auslandschweizersekretariat vermittelt kostenlos Tonbänder, die für die Vereine im Ausland bestimmt sind und diesen gestalten, Diskussionen über aktuelle schweizerische Probleme mitzuerleben. Vereine, die von diesem interessanten Dienst bereits Gebrauch machen, äußern sich sehr befriedigt über die damit möglich gewordene Beteiligung an der Diskussion in der eigenen Kolonie. Gerade für kleine Vereine eignen sich diese Bänder besonders gut. Interessenten gelangen direkt an das Auslandschweizersekretariat, Alpenstraße 26, 3000 Bern.

*
Die Schweizerische Botschaft teilt mit, daß ihr Vertrauensanwalt Dr. Karl Bündsdorf, der sich 35 Jahre lang aktiv und erfolgreich der schweizerischen Belange angenommen hat, aus Altersgründen von seinem Amt zurückgetreten ist. Zu seinem Nachfolger wurde Dr. Rudolf Gürtler gewählt, der zusammen mit Dr. Kurt Görlich der Botschaft in Rechtssachen zur Seite stehen wird.

*
Die Schweizerische Botschaft hat eine gut erhaltene „Adrema“-Handaddressiermaschine mit Zubehör günstig abzugeben.

Interessenten wollen Anfragen direkt an die Botschaft, Prinz Eugen-Straße 7, richten.

*
Daß auch Auslandschweizerinnen hin und wieder Schlagzeilen machen können, beweist der Zeitungs- und Fernsehbericht über die bemerkenswerte Pionierarbeit des Ehepaars Baumann in Hirschstetten bei Wien auf dem Gebiete des Zivilschutzes. Als Auslandschweizerin zeichnet Frau Baumann verantwortlich für die von ihrem Gatten bereits erstellten und noch geplanten Strahlenschutzräume auf eigenem Areal, die für die Wiener Öffentlichkeit bestimmt sind, insbesondere für Schulkinder. In der März-Ausgabe der Zeitschrift des Schweizerischen Bundes für Zivilschutz sind in einem Bildbericht über das bisher Erreichte der Idealismus und die großen persönlichen Opfer des Ehepaars Baumann gewürdigt worden. Nun erfährt das Werk auch die Anerkennung durch das österreichische Bundesheer, indem Herr Verteidigungsminister Lütgendorf persönlich die Arbeiten mit Mannschaften und Material des Heeres unterstützen läßt.

Übrigens hat Frau Baumann daraufhin den Schweizer Bürgern von Wien und Umgebung 25 Plätze im neuen Schutzraum reserviert. Die praktische Bedeutung dieses patriotischen Entgegenkommens wird sich allerdings erst im Ernstfall zeigen und wir alle hoffen, daß dieser Ernstfall nie eintreten wird.

Leserbriefe

Liebe Frau Schwarzwälder,

Jedesmal, wenn ich den KONTAKT erhalte, schlage ich zuerst die farbigen Innenseiten auf. Ihre Nachrichten für uns Schweizer in Österreich sind immer bunt und froh beschwingt und beispielsweise Ihre Artikelserie über Fasnachtsbräuche in der Schweiz sowie der Bericht von Frau Achleitner in Linz haben eine heitere Stimmung in die kalten Märztage gebracht. Darf ich Ihnen dafür mein Lob aussprechen und Ihnen danken.

Wie sehr wünschte ich, daß die „weißen Seiten“ des KONTAKT, die offenbar von Bern geliefert werden, ebenso lebensfroh und interessant geschrieben, und nicht mit monatelanger Verspätung gedruckt würden.

Mit freundlichen Grüßen
G. B., Wien

*

Sehr geehrte Redaktion!

Meine Mutter ist Mitglied der Schweizer Gesellschaft, ich selber habe 10 Jahre in Zürich gelebt und wohne jetzt in Stockerau.

Ich möchte sehr gerne mit einer Schweizer Familie in Kontakt treten und es würde mich außerordentlich freuen, wenn mir jemand schreibt.

Ich bin 38 Jahre alt, verheiratet und habe zwei Kinder. Meine Anschrift: Anna Leutgeb-Haupt, Resselgasse 6, 2000 Stockerau.

*

Home Suisse Wien

Das Direktionskomitee des Schweizer Heims sucht für die Musikstudentinnen ein gebrauchtes, aber gut erhaltenes Klavier oder einen kleinen Flügel mit englischer Mechanik.

Sofern Sie ein solches Instrument zu günstigen Bedingungen oder gar gratis abgeben können, schreiben Sie es bitte unserem beauftragten Komiteemitglied, Frau H. Steiner, Seisgasse 14/14, 1040 Wien oder Telefon 65 15 88.

Schweizerische Schützengesellschaft Wien

An folgenden Tagen wird auf dem Schießplatz in Stammersdorf geschossen:

28. August, 8. September, 22. September, 6. Oktober, 20. Oktober, 3. November.

Der 3. November gilt als Ausweichtermin, wenn an einem vorgesehenen Tag wegen Schlechtwetters nicht geschossen werden kann. An diesen Schießtagen können verschiedene Programme (Bundesübung, Feldschießen, Auslandschweizerschießen etc.) absolviert werden. Nicht nur eingeschriebene Mitglieder der Gesellschaft, sondern auch Personen, die in Zukunft mitmachen wollen, sind bei uns herzlich willkommen. Auskunft erteilt gerne der Präsident, Peter Bickel, Tel. 77 76 28 oder der Sekretär, Franz von Atzingen, Tel. 72 51 11.

Schweizer Gesellschaft Wien

Auch 1973 ist für die Schweizer Gesellschaft die 1. August-Feier das wichtigste Ereignis des Jahres, zu dem wir alle Schweizer in Österreich auffordern möchten, gemeinsam mit uns zu feiern. Nach der erfolgreichen Donaufahrt vom vergangenen Jahr möchten wir auch mit dem diesjährigen Programm dem Erfolg vom letzten Jahr nicht nachstehen.

Mitten in Perchtoldsdorf steht die Burg des Dorfes, die uns die Marktgemeinde Perchtoldsdorf für unsere Feier zur Verfügung stellt: die Rüstkammer mit dem Festsaal und bei schönem Wetter — mit dem wir fest rechnen — auch der malerische Burghof. Wir hoffen bis zu diesem Zeitpunkt auch ein lustig-volksbürtliches Programm zusammengestellt zu haben (falls Sie einen musikalischen oder tänzerischen Beitrag bieten wollen, bitten wir Sie, sich unverzüglich bei uns zu melden, Tel. 52 62 22, zwischen 9 und 12 Uhr). Imbiß, Getränke, Musik und natürlich das Feuer sind organisiert.

Wir treffen einander am Mittwoch, dem 1. August 1973 ca. ab 19 Uhr in der Burg Perchtoldsdorf (in der Nähe des Marktplatzes, hinter der gotischen Kirche). Dürfen wir Sie bitten, untenstehenden Talon ausgefüllt an uns zurückzusenden, sollten Sie sich für dieses Fest interessieren, damit wir Ihnen möglichst bald alle weiteren Details wie Busfahrt etc. mitteilen können. (Mitglieder der Schweizer Gesellschaft erhalten gesondert Anmeldung und Einladung.)

Anmeldung für die 1. August-Feier (bis spätestens 9. Juli)

Schweizer Gesellschaft, Neuer Markt 4, 1010 Wien

Vor- und Zuname:

Adresse (Postleitzahl):

Personenanzahl: Busfahrt von Wien aus und zurück: ja / nein

*bei uns
ist Ihr Gewinn*
**mehr
Wert**
GERNGROSS
 Die führende
 Warenhausgruppe
 Österreichs



GERNGROSS WIEN
 GERNGROSS WELS
 GERNGROSS ST. PÖLTER
 GERNGROSS STEYR



WARENHAUS STEFFL/WIEN



KAUFAUS TIVOLI/WIEN



KAUFAUS GEKA/WIEN



KAUFAUS PASSAGE/LINZ



KAUFAUS TYROL
INNSBRUCK